

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.80 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Petitzeile 20 Pfg., die Reklamezeile 80 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No 129

Samstag, den 1. November 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

B. 353. Auf Anordnung der franz. Behörde werden hiermit zur Kohlenersparnis folgende Maßnahmen getroffen:

1. Die Benutzung von Gas und elektrischem Licht in öffentlichen Wirtschaften nach 8 1/2 Uhr abends ist verboten.
2. Für alle öffentlichen und Vereinslokale über 8 1/2 Uhr abends hinaus gilt das Verbot gleichfalls, sofern der militärische Kreisverwalter es nicht durch eine besondere Ausnahmeerlaubnis gestattet.
3. Die Straßenbeleuchtung ist abends 9 Uhr abzustellen mit Ausnahme an verkehrsreichen oder verkehrsschwierigen Orten.
4. Die Beleuchtung der Schaufenster ist verboten. Die Ladengeschäfte, die kaufmännischen und öffentlichen Büros (nicht die Gewerbebetriebe) müssen um 5 Uhr abends geschlossen sein. Ausgenommen bleiben jedoch die Lebensmittelgeschäfte, die bis 6 Uhr abends geöffnet sein dürfen.
5. Der Verbrauch von Gas- und elektrischem Licht seitens der Privaten wird auf 60%, des bisherigen Bedarfs im gleichen Monat beschränkt.

Meine Bekanntmachung vom 23 ds. Mts. N. 1435 (Rheingauer Anzeiger Nr. 128) wird hiermit aufgehoben.

Mädelsheim a Rh., den 29. Oktober 1919.

Der Landrat

J. B. gez. Alberti.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (R. G. Bl. S. 307) wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen der Reichshalle für Gemüse und Obst vom 13. und 22. November 1918 (Reichsanzeiger 268 und 281 vom 12. und 28. November 1918) bestimmt:

§ 1

Gemäß § 5 des Lieferungsvertrages über Herbstgemüse werden die Vertragspreise für die nachstehend verzeichneten Gemüsearten je Zentner bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt:

Für Weißkohl	4.— Mk.
Für Rotkohl	7.25 "
Für Wirsingkohl	6.75 "
Für Grünkohl bis zum 30. November 1919	6.75 "
Für rote Möhren und Karotten aller Art einschließlich der kleinen runden Karotten	5.25 "
Für gelbe Möhren	3.75 "
Für weiße Möhren	2.25 "

Die Preise gelten für gesunde marktfähige Handelsware, frei verladen in Bahnwagen oder in Schiff.

§ 2

Die Preise des § 1 sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes.

§ 3

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung vom 10. August 1919 (Reichsanzeiger 188 vom 21. August 1919) außer Kraft.

Berlin, den 18. Oktober 1919.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: von Tilly.

Czernins Erinnerungen.

Die österreichischen Sonderfriedensbestrebungen bekräftigt Graf Czernin in der „Vossischen Zeitung“. Er gibt dort in seinen Erinnerungen einen Brief wieder, den er im November 1917 an einen Freund richtete, in dem es heißt: Gestern wurde wieder von einer Seite, die Du erraten wirst, der Versuch gemacht, mir die Vorteile eines Separatfriedens zu erklären. Ich habe mit dem Kaiser darüber gesprochen und ihm gesagt, daß dies die Angst eines Mannes sei, der sich aus Angst vor dem Tode erschließt. „Ich kann es nicht machen, bin aber gern bereit, unter irgend einem Motiv zu gehen.“ Heute werden Sie dann Männer finden, die das zu befehlen bereit sind. Die Londoner Konferenz beschloß die Aufstellung der Monarchie. „Daran kann auch ein Separatfriede nichts mehr ändern. Die Rumänen, Griechen und Serben erhalten riesige Stücke. Trübt sich zwischen den einzelnen Staaten wird ein sehr geringer sein. Mit anderen Worten: Ein Separatfriede hat das Resultat, daß die verfallene Monarchie ganz zerfällt wird. Bis wir aber zu diesem Resultat kommen, müssen wir weiter kämpfen, und zwar gegen Deutschland, welches natürlich sofort mit Russland geschlossen und die Monarchie bezeugt wird. Die deutschen Generale werden nicht so dumm sein, zu warten.

bis die Entente über Österreich durch Deutschland einfällt, sondern dafür sorgen, daß Österreich zum Kriegsschauplatz wird. Wir beenden also damit den Krieg nicht, wir wechseln damit bloß den Gegner und liefern einzelne bisher noch verschonte Provinzen, so Tirol und Bogen, der Kriegsjurie aus, um schließlich doch zertrümmert zu werden. Auf der anderen Seite können wir vielleicht in einigen Monaten einen allgemeinen Frieden, zusammen mit Deutschland, haben, einen erträglichen Verständigungsfrieden, wenn die deutsche Offensive gelingt. — Der Kaiser verhielt sich sehr schweigend. Ich fuhr fort: „Wir gewinnen dabei nichts bei der Entente, verlieren immer mehr aber an Vertrauen in Berlin. Wenn man zum Feinde übergehen will, so möge man es machen; aber fortwährend Verrat posieren, ohne ihn durchzuführen, kann ich nicht für eine kluge Politik halten.“ Ich glaube, daß wir einen erträglichen Frieden erreichen. Wir werden etwas an Italien verlieren natürlich, und nichts anderes dafür gewinnen. Wir werden ferner die ganze Struktur der Monarchie ändern müssen. Es ist mir allerdings noch unklar, wie man das gegen Ungarn und Deutschland wird machen können; aber ich hoffe, wir werden den Krieg überleben. Ich hoffe, die Feinde werden von den Bestimmungen der Londoner Konferenz etwas revidieren.

Allerlei Nachrichten.

Kein Auslandskredit ohne Arbeit.

Der „Temps“ sagt, man beschwere sich in Deutschland darüber, daß neutrale Finanzmänner Deutschland keine Anleihe bewilligten. Die Amerikaner hätten kategorisch erklärt, daß man Leuten kein Geld leihe, die nicht arbeiten wollten und die unfähig seien, ihre Verpflichtungen einzuhalten und die sich schließlich dadurch vollständig ruinieren, indem sie Hauskredit Arbeitslosenunterstützung zahlen. Solange sie nicht die Arbeit organisiert, habe ein amerikanischer Finanzmann der Handelskammer in Hamburg erklärt, würden sie keine Kredite erhalten. Die Reichsbank müsse begreifen, daß das Aufgeben der Goldwährung von 1914 ein großer Irrtum war und daß die finanzielle Zukunft des Landes von der Rückkehr zu diesem Währungssystem abhängt.

Kein Handelskrieg.

Die „Independence Belge“ dementiert die Nachricht deutscher Zeitungen, daß zwischen England, Frankreich, Italien, Spanien und Belgien ein Vertrag abgeschlossen werden soll, der Vorzugszölle vorsehe, um den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland fortzuführen, dem man es auf diese Weise unmöglich machen wolle, Rohstoffe zu beziehen. Von dieser Sache wisse man in Brüssel kein Wort.

England und Sowjetrußland.

Der „Telegraph“ meldet aus London, daß der britische Unterstaatssekretär des Aeußern im Unterhause mitteilte, demnächst werde, vermutlich in Dänemark, eine Versammlung von Vertretern Englands und Sowjetrußlands stattfinden, in der über den Gefangenenaustausch verhandelt werden solle. Die britische Regierung warnte die bolschewistische Regierung davor, daß Lenin, Trotzky und andere bolschewistische Führer für die Behandlung der britischen Kriegsgefangenen persönlich verantwortlich gemacht werden würden.

Wilson.

Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, beschäftigt sich in gut unterrichteten Kreisen das Gerücht, daß einige demokratische Senatoren erklärt haben, der Präsident des demokratischen Nationalrates werde in den ersten Januartagen ankündigen lassen, daß Wilson sich nicht mehr als Präsidentschaftskandidat präsentieren werde.

Wilson's Vertreter.



Thomas R. Marshall, Vicepres. of the Virginia Shakers.

Kleine Meldungen.

Berlin. In Bayern haben die Landleute sich solidarisch erklärt, keinerlei Lebensmittel in die Städte zu liefern, in denen radikale Putsch Inszeniert werden. Sie wollen mit den Einwohnerwehren sich zusammentun und nötigenfalls in die unruhigen Städte marschieren.

Washington. Wie das Repräsentantenhaus, so hat auch der Senat, trotz des Vetos Wilsons das Verbot für Alkohol aufgehoben.

Washington. Der König der Belgier ergreift im Senat und im Repräsentantenhaus das Wort und sprach den Dank Belgiens für das Eingreifen Amerikas aus.

Wien in Not.

Eine Ententeaktion?

Wie das „Wiener Neuestadtsblatt“ aus Anlaß der Hilfskommission der Entente erfährt, erwägt die Hilfskommission angesichts der durch die vollständige Ohnmacht der Regierung gegenüber den Ländern unheimlich gewordenen Ernährungssituation in Wien den Plan, durch ein radikales Mittel die Stadt vor dem Verhungern zu schützen. Als solches Mittel könnte gegenwärtig nur die Verhängung der Blockade gegen die Provinz Deutsch-Österreich für den Fall, daß diese die Forderungen der Hilfskommission zu erfüllen sich weigere, angesehen werden. Als Warenwaren kämen Kohlen und Lebernaren, Rohstoffe aller Art, Kolonial- und Rohstoffprodukte sowie alle übrigen Bedarfsartikel in Betracht. Wien selbst würde dagegen von der Entente mit allem Notwendigen an Lebensmitteln, Verbrauchsmaterial und sonstigen Bedarfsartikeln versorgt und zugleich ein Einreiseverbot für die Bevölkerung nach Wien erlassen werden, um jeden Einfluß der landlichen Bevölkerung in Wien zu verhindern. Die Maßnahmen würden besonders scharf gegen Österreich und Salzburg sich richten, welche trotz des Lebensrückfalls infolge Beigerung der Bauern einseitig und der Arbeiter- und Soldatenräte andererseits jegliche Ablieferung von Lebensmitteln nach Wien zu verhindern suchen. — Das Wiener Blatt bemerkt hierzu: Sollte von der Hilfskommission bezw. der Reparationskommission in Paris der Beschluß gefaßt werden, den vorher angeführten Plan auszuführen, so käme dies einer Übernahme der Regierungsgeschäfte durch die Entente gleich. So bedauerlich dies von einem gewissen Standpunkt aus wäre, so muß doch zugegeben werden, daß die als die einzige Möglichkeit erscheinende, einen Druck auf die Länder auszuüben um die Versorgung Wiens zu beschleunigen.

Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet die Bildung eines Komitees, das durch Sammlung von Mitteln in die schreckliche Not in Österreich-Ungarn mildern soll.

Das Reichsnotopfer.

Das Kinderprivileg.

Schon bei der Erhöhung der Kriegsteuer von 1916 hat das Parlament in den Gesetzgebungsarbeiten einen Kinderparagrafen gebaut. Beim Reichsvermögensopfer hat die Regierung selbst schon in ihrer Vorlage einen weitgehenden Schutz der kinderreichen Familien vorgesehen. In § 24 wird nämlich bestimmt, daß bei allen Steuerpflichtigen, die zwei oder mehr Kinder haben, für das zweite und jedes weitere Kind ein Betrag von 5000 Mark von der Abgabe frei bleibt. Weiterhin soll von dem der Zahl der Kinder entsprechenden Betrage von 50 000 Mark des abgabepflichtigen Vermögens die Abgabe nur in Höhe von 10 v. H. erhoben werden. Wenn eines der Kinder bereits unter Hinterlassung von Abkömmlingen gestorben ist, so zählt das verstorbene Kind mit. Diese Bestimmung ist außerordentlich weittragend, in der breiten Öffentlichkeit wird sie meist gar nicht richtig eingeschätzt. Man muß beachten, daß bei dieser Vorschrift eine Altersgrenze der Kinder nicht gegeben ist, daß infolgedessen die Zahl der Freistellungen und Ermäßigungen aus diesem Paragrafen eine außerordentlich große sein wird. Es handelt sich um Millionen von Kindern, die da in Frage kommen. Die Folge davon ist, daß wohl 30 — 50 Milliarden des ganzen Volksvermögens infolge dieser Bestimmung überhaupt nicht der Besteuerung unterworfen werden. Wie groß dann weiter die Steuerermäßigung sein wird, infolge der zweiten Bestimmung, daß für jedes Kind ein Betrag von 50 000 M. des Vermögens mit nur 10 v. H. erfaßt wird, läßt sich infolge des Mangels statistischer Unterlagen ja nicht bestimmen. Aber auch hier wird es sich um hohe Beträge handeln. Wenn beispielsweise jemand ein Vermögen von 450 000 M. besitzt und keine Kinder hat, so muß er 77 500 Mark an Steuer entrichten. Hat er aber 6 Kinder, so ermäßigt sich seine Steuer auf 43 750 M., also eine außerordentlich große Ermäßigung infolge des Kinderprivilegs.

Diese weitgehende Berücksichtigung der Kinderzahl wurde von der Regierung in dem Entwurf vorgesehen, weil eben das Reichsnotopfer eine sehr einschneidende Steuer ist und man bei der ganzen gegenwärtigen Gesetzgebung auf den Familienstand in weitgehendem Maße Rücksicht nehmen will. Durch das Kinderprivileg werden weiterhin zahlreiche steuerpflichtige vollkommen von der Steuer befreit werden, auch wenn ihr Vermögen mehr als 5000 M. beträgt. So wird beispielsweise der größte Teil des Arbeiterstandes überhaupt freigestellt. Denn auch dann, wenn ein Arbeiter vielleicht 15 — 20 000 Mark Vermögen hat, bleibt er steuerfrei, wenn er drei bis vier Kinder hat. Nicht minder bedeutsam ist diese Bestimmung für den unteren Mittelstand. Die meisten Handwerker und kleinen Kaufleute werden wohl kaum ein Reinkommen haben, das über 25 000 Mark hinausgeht. Dagegen ist es in diesen Kreisen keine Seltenheit, daß eine Familie fünf Kinder aufzuziehen hat. Bei einer Familie mit fünf Kindern aber bleiben 25 000 M. nach dem Entwurf von der Be-

steuerung ist. In der Landwirtschaft liegen die Dinge ja noch günstiger für den kleinen Bauern. Der Kleinbäuerliche Besitz ist außerordentlich stark verbreitet; das gesamte Kleinvermögen, das ein Kleinbauer besitzt, ist aber meistens nicht bedeutend. Dagegen findet sich eine sehr große Zahl in der Landwirtschaft besonders beim Kleinbäuerlichen Besitz, eine große Kinderzahl. So wird auch der weitestgehendste Teil des Bauernstandes von dieser Steuer überhaupt frei bleiben, oder doch nur sehr mäßig zu ihr herangezogen werden. Gerade der Kinderparagraf nimmt dem Gesetz keine Härte für die breiten Massen des Volkes einschließlich des unteren Mittelstandes.

Vokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnung.

* Eltville, 29. Okt. Herrn Stabsarzt Dr. Viedig, welcher während des Krieges leitender Arzt am hiesigen Vereinslazarett und am Reservelazarett in Wiesbaden sowie als Bataillonsarzt bei Ersatzbataillonen tätig war, wurde unter dem 18. August das Eisene Kreuz 2. Klasse am „Weiß-schwarzen Bande“ verliehen.

Allgemeine Traubenlese.

* Eltville, 31. Okt. Die allgemeine Traubenlese beginnt am Montag, den 3. November 1919. Der Beginn und der Schluß wird jedesmal durch die Glocke angezeigt. Das Betreten der Weinberge und das Verweilen darin außerhalb der durch das Glockenzeichen festgesetzten Zeit ist untersagt. Das Stoppeln ist streng verboten.

Trauben-Diebstähle.

* Mittelheim, 31. Okt. In einer der letzten Nächte haben Traubendiebe in einem Weinberge, zwischen dem Bahnhof und Rhein, eine Vorlese vorgenommen.

Unangenehme Überraschung.

* Weisenheim, 28. Okt. Als eine Rüdesheimer Firma heute morgen mit einer größeren Anzahl Vögel hierher kam, um einen Weinberg im Rotenberg abzuweiden, mußte sie zum Entsetzen der Wächter bemerken, daß die Trauben reiflos gewesen waren. Die polizeilichen Nachforschungen blieben bis jetzt erfolglos.

* Weisenheim, 30. Okt. Heute Nacht wurden auf einem Patrouillengang der Flurschützen in dem Distrikt „Höhererch“ 4 Personen, eine Frau und drei Männer, dabei ertappt, als sie in einem Weinberge Vorlese hielten. Die Diebe besaßen die Frechheit, die Flurschützen mit „Halt“ anzurufen. Als dieselben dem Rufe nicht folgten, wurden zwischen beiden Parteien Schüsse gewechselt. Die Diebe konnten jedoch unter Mithilfe ihrer Beute unerkannt entkommen. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Versetzungen.

* Rüdesheim a. Rh., 30. Okt. Herr Kreissekretär Wiebe ist zum Regierungsekretär ernannt und an die Regierung in Wiesbaden versetzt worden. An die durch Versetzung freigewordene Kreissekretärstelle ist Herr Kreissekretär Stahl aus Marienberg versetzt worden.

Trajekt-Verkehr.

* Rüdesheim a. Rh., 31. Okt. Wegen des niedrigen Wasserstandes sind die zwei letzten Abendsfahrten der Trajektschiffe, ab Rüdesheim 7.22 und 8.35, ab Bingen 7.52 und 8.10 bis auf Weiteres eingestellt worden.

Es wird jetzt Ernst gemacht!

* Bingerbrück, 27. Okt. Der im Kriege zum reichen Manne gewordene Mehger Karl Hörmann sen. wurde vom Schöffengericht Stromberg wegen Schwarzschlachtens zu 10.000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sein Sohn Karl erhielt wegen Beihilfe 500 Mk. Strafe. Der Amtsanwalt hatte dazu noch 3 Monate Gefängnis beantragt.

Die hohen Grundstückspreise.

* In Biersfeld fanden vor einigen Tagen Grundstücksverpachtungen statt. Die erzielten Pachtpreise waren geradezu märchenhafte. Es wurden durchschnittlich 300 Mk. pro Morgen erzielt, ein Preis, für den man in Friedenszeiten beinahe einen Morgen Ackerland kaufen konnte.

Der Lehnhold von Furchenhof.

Schwarzwalderzählung von A. Auerbach.

(Nachdruck verboten.)

Der Oberamtmann stand beim Hirzenbauer am Brunnen, und sie wogen miteinander hin und her, abermals die Vorteile und Nachteile der geschlossenen Güter. Der Hirzenbauer sagte: „O, Herr Oberamtmann! Ich habe auf der Versammlung und öffentlich nicht alles sagen können, und ich mag's noch nicht sagen, was für Schandbarkeiten mit dem geschlossenen Erbgang verbunden sind. Der Furchenhauer hat das traurige Glück gehabt, daß ihm fünf Kinder als Klein erkrankt sind. Ich weiß wohl, daß mit dem Verteilen neues Unglück hausgenug kommt, aber kann man's anders machen, und darf man? Der Oberamtmann war heute besonders freundlich mit dem Hirzenbauer, denn er erkannte den, wenn auch starren, doch reinen Gerechtigkeitsinn des Mannes.

Als der Hirzenbauer und der Oberamtmann mit seiner Frau wegfuhren, kam gerade der Kühhub mit einem Kübel voll Schnee, er war vorausgeeilt, der Drescher blieb hinterher, noch einige Stunden auf dem Wege, um dann mit frischem Schnee zu kommen. Bald traf auch der reisende Bote aus der Apotheke ein. Alban dankte niemand um sich als Breni und Dominik. „Ist die Mutter und Amelie durften sich ihm nicht nähern.“

Einen Tag und eine Nacht sah der Furchenhauer bei der Leiche seines Sohnes und sah nicht und trank nicht und sprach kein Wort.

Als man am Morgen die Leiche des Binszen zu Grabe führte, schwankte er am Stabe, den Alban ihm geschnitten, hinter der Leiche drein. Erst auf dem Kirchhof, wo er die eingelassenen Kreuze an den Gräbern der Kinder sah, die Binszen vorausgegangen waren, brach er zum erstenmal in lautes und heftiges Weinen aus.

Auf der Heimfahrt — der Bismüller tat es nicht anders, er mußte sich auf den Wagen setzen — sprach der Furchenhauer das erste Wort zu seinem Schwager, und die zitternde Hand erbebte sagte er:

„Gott hat mich hart bestraft, aber er hat mir noch recht gegeben, mein Gut bleibt doch beisammen.“

Gleich nach dem Leichenbegängnis führte der Ragschmied Amrei nach Eichenhöfen. Seit der Zerrüttung

Die Ermordung des Matrosen Rödel.

* Frankfurt a. M., 30. Okt. Bei den Tumulten am 31. März ds. Jrs. war hier bekanntlich der Matrose Rödel vom Sicherheitsdienst nach furchtbaren Mißhandlungen in den Main geworfen worden und ertrunken. Nach mehrtägigen Verhandlungen verurteilte heute das Schwurgericht als Täter den Händler Kiewel zu 15 Jahren Zuchthaus, den Arbeiter Mann zu 8 Jahren Zuchthaus und den Schmied Böß zu 6 Jahren Zuchthaus, nachdem alle drei von den Richtern als schwachsinzig erklärt und deshalb nur Anklage auf Todschlag erhoben worden war.

Kartoffelversorgung.

* Offenbach, 30. Okt. Nach Schätzungen muß im Bereiche des Kommunalverbandes Offenbach, der die Kreise Offenbach, Friedberg und Büdingen umfaßt, ein Ueberschuß von 400.000 Str. Kartoffeln vorhanden sein. Bisher konnten weder dieser Ueberschuß noch die für die Bedarfsgemeinden erforderlichen Mengen erfasst werden.

Zur Kartoffelversorgung.

* Hanau, 27. Okt. Alle Dörfer, die nicht genug Kartoffeln abliefern, erhalten 500 Mann deutsches Militär in Quartier, das die Kartoffeln enteignet.

Keine Schule wegen Kohlenmangel.

* Zahlreiche rheinheffische Volksschulen konnten nach Schluß der Herbstferien den Unterricht nicht wieder beginnen, weil es an Kohlen und Holz fehlt. Die Herbstferien mußten infolgedessen auf unbestimmte Zeit verlängert werden.

Verständigung bei den Wahlen.

* In zahlreichen Gemeinden Rheinheffens hat man sich für die vor der Tür stehenden Kommunalwahlen auf gemeinsame Listen geeinigt. Bisher sind diesen Kompromißvorschlagen gegenüber keine Gegenvorschläge innerhalb der gesetzlichen Frist gemacht worden. In all diesen Fällen gelten die vorgeschlagenen Kandidaten als gewählt und eine weitere Wahl unterbleibt. In der Gemeinde Staden ist man andererseits so sehr gegen den neuen Wahlmodus, daß überhaupt kein Vorschlag gemacht wird, und so unterbleibt daher jede Wahl.

Kartoffellieferung.

* Draß, 30. Okt. Die Menge der Kartoffeln, die aus unserer kleinen Gemarkung abgeliefert werden muß, beträgt etwas über 7000 Zentner. Davon haben wir in den letzten 8 Tagen ungefähr 2000 Zentner abgeliefert, 300 Zentner folgen in den nächsten 8 Tagen, der Rest, wenn die Landwirte die Rüben und das Futter eingebracht und die Winterfaat bestellt haben. Heute wurden durch die Bürgermeisterei die Landwirte nochmals aufgefordert, ihre noch zu liefernden Kartoffeln unverzüglich anzufahren.

Die Heizung der Eisenbahnzüge.

muß wegen Kohlenmangels, wie in den letzten beiden Wintern, auch in diesem Winter zur Herabminderung des Kohlenverbrauchs soweit irgend möglich eingeschränkt werden. Den Reisenden ist die Mitnahme von Winterschutzkleidung, Decken und dergleichen, unter allen Umständen zu empfehlen.

Die Rheinkontrolle.

* Um das Loch im Westen zu stopfen, hat die Regierung in Frankfurt a. M. eine Dienststelle unter dem Namen „Rheinkontrolle“ errichtet. Durch besondere Vertrauensleute erhält die Dienststelle sofort Kenntnis von Schieberungen aller Art auf Güterbahnhöfen, Hafenanlagen usw. Diese Einrichtung hat sich in kurzer Zeit so gut erwiesen, daß es den Beamten gelang, in wenigen Tagen Butter, Fett, Schokolade und Tabak usw. im Werte von 9 Millionen Mark zu beschlagnahmen. Die Einrichtungen werden weiter ausgebaut.

Die Schwarzschlachtungen.

* Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über Fleischbewirtschaftung nehmen namentlich in Gestalt von sog. Schwarzschlachtungen einen Umfang an, der die Fleischversorgung der gesamten Bevölkerung aufs Schwerste gefährdet. Der Reichswirtschaftsminister erließ deshalb eine Verordnung vom 28. Oktober 1919, welche bestimmt, daß in allen Fällen verbotener Schlachtungen auf Gefängnis und Geldstrafe nebeneinander, nicht mehr wie bisher nur wahlweise auf die andere Straftat zu erkennen ist. Gleich-

zeitig ist in der Verordnung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 für alle anderen strafbaren Tatbestände das Strafmaß in Anlehnung an die übrigen Vorschriften auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft auf Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafen bis zu 10.000 Mk. oder eine dieser Strafen erhöht und dem Gericht die Einziehungsbefugnis gegeben worden.

Welschfleischnot 1920.

* Der parlamentarische Sekretär des britischen Nahrungsmittelministeriums erklärte, im nächsten Jahre werde ein ungeheurer Mangel an Fleisch auf der ganzen Erde herrschen. Vor dem Kriege importierte England 1 Millionen Tonnen Fleisch und Speck jährlich, aber 1920 werde mindestens die doppelte Menge nötig sein. Das übrige Europa werde mindestens 3 Millionen Tonnen brauchen und darum werde es in der ganzen Welt nicht genügend Fleisch geben, um den Bedarf zu decken. Das werde die Fleischpreise ins Unerwartliche steigern.

Ohrfeigen für eine treulose Magd.

hielt ein Schuhmachermeister aus Renten bei Bernheim für angebracht. Dem Manne kamen oft Gelder abhanden, so daß er schließlich sein Dienstmädchen, das einzig in Frage kommen konnte, ohrfeigte. Die gekränkte Maid machte Strafanzeige, und doch hatte der Meister nicht danebengegriffen, denn vor der Kölner Strafkammer konnten dem Mädchen zwei Diebstähle nachgewiesen werden. Da nur einfacher Diebstahl in Betracht kam, wurde auf drei Wochen Gefängnis erkannt. Der Meister mußte wegen der unangebrachten Verbittung 30 Mk. Strafe zahlen.

— Die Telegraphenarbeiter tragen eine Nummer an der Dienstmütze, haben aber den Wunsch ausgesprochen, daß diese Nummern abgeschafft werden. Das Reichspostministerium will diesem Verlangen entsprechen. Als Ersatz haben die Telegraphenarbeiter, Arbeiter und Handwerker eine antilich getempelte und unterschriebene Ausweisarte mit Lichtbild bei sich zu führen. Die Lichtkarte im Telegraphenbau erhalten im allgemeinen keine Ausweisarten. Ihre Befähigung ist so zu regeln, daß sie gemeinsam mit Telegraphenarbeitern beschäftigt sind, durch die sie ausgewiesen werden können. Die Ausweisarten werden aus Kartonpapier von Orangefarbe hergestellt. Die Dienstmütze muß nach wie vor getragen werden. Da diese aber jetzt, wie alles andere, sehr teuer ist, so können die Oberpostdirektionen Anträgen das Tragen der Mütze bis zum Eintritt günstiger Verhältnisse erlassen.

— Verwertung von Brennstoffabfällen. Die heilige Kohlenknappheit und die fast unerschöpflichen Preise der Brennstoffe zwingen dazu, brennbare Abfallstoffe aller Art, wie Sägespäne, (Sägemehl), Kohlen, Briketts und Koksgras usw. zur Erzeugung der Brennstoffe zu verwerten. Nun hat sich zwar die Verwertung solcher Brennstoffabfälle in lesem Zustande als zwecklos und unmöglich erwiesen, weil dadurch dem Feuer der Sauerstoff der Luft abgesaugt und das Feuer erstickt wird. Bei eingehender Prüfung ergeben haben, ändert sich das aber sofort, wenn die Abfallstoffe durch Einfüllen und festes Eindringen in Papierumhüllungen zu Briketts geformt werden. Man nehme als billige und geeignete Verpackung alte Papierbüchsen und Briefumschläge, oder man forme sich Papierumhüllungen aus alten Zeitungen, Katalogen usw. In diese Umhüllungen fülle man die Brennstoffabfälle hinein, drücke sie fest und schließe die Büchse. Die so entstandenen Briketts brennen sehr gut und ergeben ziemlich hohe Heizwerte. (Die hiermit erzeugte Wärme reicht für die Beheizung von Räumen vollständig aus. Aber auch in Küchenherde und solche Briketts mit Vorteil zu verbrennen. Möge jeder, dem die genannten Brennstoffabfälle zur Verfügung stehen, durch einen Versuch sich von der Richtigkeit der gemachten Angaben zu seinem Vorteil überzeugen, er erhält auf diese Weise billige und brauchbare Brennstoffe. Sägemehl wird in den Schreinerereien, Sägewerken usw. billig abgegeben. Ein zweites, seit langen Jahren erprobtes Mittel zum Sparen von Brennstoffen besteht darin, daß man zum Anheizen des Feuers in den Öfen über Nacht abends bei ziemlich heruntergebranntem Feuer 1—2 in Zeitungspapier eingewickelte Braunkohlenbriketts in den Ofen wirft. Die verholzte Papierumhüllung bewirkt, daß die Briketts sehr langsam verbrennen, so daß morgens noch genügend Glut vorhanden ist, um das Feuer nach der Entfernung der Asche und Nachlegen von Brennmaterial neu ausflammen zu lassen. Man verhindert so auf die sparsamste Art und

des Hauses weinte das Kind unaufhörlich nach seiner Mutter und verging in vor Heimweh.

Alban hatte nichts von gemerkt, als man die Leiche seines Bruders fortbrachte, leht, da man das Kind fortführte, merkte er es auf seinem Sterbelager und sagte vor sich hin:

„Bist du Gott, Amrei.“

Der Vater, der sich bisher gar nicht um Alban gekümmert, war jetzt sichtlich bedacht um ihn; er hörte still nickend, daß Alban ruhig sei, aber seinen Schlaf finde; daß er alles bis aufs Kleinste erzählt habe, wie es ihm ananging und wie er dem Bruder im guten nachgeahmt sei; er nickte still zu diesen Berichten. Selber durfte er sich Alban noch am wenigsten nähern, denn dieser schrie wie rasend auf, als er zu ihm trat, und sogar wenn er ungeschrien in der Stube war, merkte es der Kranke und war voll fieberhafter Haß, die er augenscheinlich zu bekämpfen suchte.

Der Zustand Alban's war veränderlich, der Arzt wollte trotz allen Drängens keinen ganz tröstlichen Bescheid geben.

Eines Tages mußte alles die Stube verlassen, nur Dominik und Breni durften zurückbleiben. Die beiden mußten Alban im Bett aufrichten, und er sprach:

„Dominik, es wird alles sein. Meinem Weintrau vertrau ich's nicht. Gib mir deine Hand drauf, daß du dem Ragschmied und meiner Breni mein Erbteil gibst. Mein Breni ist vor Gott mein.“

Dominik reichte die Hand und sagte:

„Du bist nicht so krank, aber du kannst's gerichtlich machen, wenn du willst, wenn's dich beruhigt.“

„Ich will nichts mehr vor Gericht. . . Familiensache. . . Ich glaub' dir, und wenn du Kinder bekommst, sei gerecht. Gerechtigkeit wo ist dein Bruder? . . . Gerechtigkeit . . .“

Das waren die letzten besten Worte, die Alban sprach, er raste noch mehrere Tage bestimmunglos und besand sich oft in der großen Volksversammlung und schrie: „Ruhel Stille! Waboi!“

Mit den Worten: „Wo ist dein Bruder?“ hauchte er seinen letzten Atem aus. Seine Wangen waren rot.

Als man dem Furchenhauer den Tod seines Sohnes berichtete, klappte er zornig auf, und seine Faust ballte sich.

„Das ist sein letzter —“ schrie er, er verschwieg die andern Worte. Er mochte es als eine Unthat seines Sohnes betrachten, daß er ihm durch den Tod seine letzte Hoffnung zerstörte, sein Gut kam in fremde Hand.

Bald nach Alban begab man auch die Mutter, sie hatte niemand ihr Leid beklagt, und eines Morgens fand man sie tot im Bette.

Der Furchenhauer, der nun Dominik als einzigen Erben vor sich sah, rebete ihm viel zu, daß er ihm verzeihe, wenn er Kinder bekomme, das Gut nie zu teilen. Dominik weigerte dies und sagte aufrichtig, er habe dem sterbenden Alban das Gelbdis gegeben, gerecht gegen jedes seiner Kinder zu sein.

Der Furchenhauer ging starr und stumm im Hofe umher, er rebete mit niemand und ains durch Stall und Schuppen wie ein Gespenst. Im Wald ließ er sich eine alte Tanne hauen, sie zu Brettern versägen und brachte sie selbst auf den Hof.

Im Frühling, am selben Tag, als der Ragschmied mit seiner Familie auswanderte, und man den Furchenhauer plötzlich tot, dunkle Gerüchte gingen über seine Todesart. Man hat nie etwas Bestimmtes darüber erfahren.

Der neue Lehnhold.

Aus der zerrissenen Erde brach die Saat, aus den Gräbern wachen Almen. Trübe Schwermut lagerte auf dem Gemüt des Dominik wie Amelies. Die Oberamtmannin war eine milde Trösterin, denn sie kam leicht im Frühling auf mehrere Wochen auf den Hof. Sie fand eine Erquickung darin, in die Tiefen der Gemüter zu schauen, die ihre Empfindungen nicht in Worten ausdrücken können. Sie aber hatte die Macht des Todes und wie einher Passanten heilte sie die Wunden. Was ihr im arden und umfallenden nicht gelinnte wollte, gelang ihr im einzelnen: das Herz der Hohenleuten einte sich mit denen, die im beschränkten Lebenskreise verharren. Es war nicht Gefährlichkeit, sondern unheimlicher Reiz, den sie ausstrahlte. Reading ab, o gleich die Signale gegen ihn standen. Zugmaschine überflieg sich, den Führer und Geleitz sich fast bald in das Unabänderliche stürzte und sich der Heiterkeit nicht verschloß wie Dominik, aber auch diesem gelang es endlich.

(Schluß folgt.)

...eine zu starke Abkühlung des Ofens und somit ...
...Millionen diebstahl. Die Kriminalpolizei kam ge-
...Verurteilungen von Eisenbahnwagen auf dem
...Frankfurt a. M. auf die Spur.
...den letzten Tagen verschwanden durch das Ausleben
...Begleitzettel und Unterschiebung gefälschter Fracht-
...4 Waggon Corned Beef, 2 Waggon Kaffee, 2
...Waggon Kakaos und 1 Waggon Leder im Gesamtwert
...mehreren Millionen Mark. Die Verdiebungen ge-
...mit Hilfe bestochener Eisenbahnbeamten, die die
...Waggon noch kleinen Vorortstationen rollen ließen, wo
...von der Händerbande ausgeplündert wurden. Als ein
...Waggon Leder das gleiche Schicksal teilen sollte, wur-
...sie überrascht und festgenommen. Das Haupt der
...Bande ist der 41jährige Gastwirt Joseph Laidl, der
...Kriegskämpfer Petrus Weidmann bekannt ist. Ferner
...angehöriges und zahlreiche Eisenbahnbeamte als Di-
...verhaftet. Die Untersuchung der Affäre befindet sich
...in den Anfangen und dürfte noch recht weite Stri-
...ziehen.

Eisenbahnunfall. Auf der Station Neubüden-
...Strecke Raumburg-Erfurt-Webra, fuhr dem Ver-
...210h ein aus der entgegengesetzten Richtung
...kommender Güterzug in die Planke. Sieben Wagen des
...Güterzuges wurden von der Lokomotive des Güter-
...zuges umgeworfen und zum Teil schwer beschädigt. 3
...Personen wurden getötet und etwa 20 verletzt, da-
...unter 6-8 Kinder.

Schneestürme. Aus Stuttgart wird gemel-
...Schwere Schneestürme toben seit 48 Stunden im
...nördlichen Schwarzwald. Bis in die Täler hinab fällt

Schnee. In den höheren Berglagen erreichte die Neu-
...schneedecke 1/2 Meter Höhe. Die Temperatur ist bis
...auf 7 Grad unter Null gefallen.

Ein Handtuch als Scheck. Die aus New-York
...berichtet wird, wurde kürzlich in einer amerikanischen
...Bank ein Handtuch als Scheck vorgelegt und, was viel-
...leicht noch verwunderlicher ist, anstandslos eingelöst. Die
...Sache hatte übrigens eine ganz einfache Erklärung. Zu-
...dem Besitzer einer bedeutenden Wäschefabrik war ein
...Herr gekommen, um ihm nahezu legen, er möge für
...einen bestimmten wöchentlichen Zweck etwas geben. Der
...Fabrikant aber kam auf den merkwürdigen Einfall, die
...Anweisung, die über 2000 Dollar lautete, auf ein
...sauber gewaschenes Handtuch niederzuschreiben. Daß er
...dabei nicht unklug handelte, wird jeder begreifen, der
...die amerikanische Presse kennt; denn am nächsten Tage
...schon stand in allen Blättern New-Yorks als besondere
...Neugierde vermeldet, daß der Fabrikant A. K. d. n.
...drolligen Einfall gehabt, auf eines der bei ihm herge-
...stellten Handtücher einen Scheck auszusprechen. Mit
...2000 Dollar war diese glänzende Melange für die Wäsche-
...fabrik keineswegs zu teuer bezahlt.

Verantwortlich: Adam Etienne Destrach.

**Landwirtschaftliche Winterschule
Hof Geisberg (Wiesbaden).**

Wiedereröffnung Anfang November, Schüleranmeldungen
werden durch die Direktion an der Hauptgeschäftsstelle der
Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden,
Rheinstraße 92, entgegengenommen.

Heueste Wetterwarte für Süddeutschland.
1. bis 30. November 1919.

1.-2. Fröh Nebel, darauf wechselnde Bewölkung, zeit-
weilig heiter, Wind und Niederschläge gering. 3.-4. Fröh
Reif und Nebel, darauf bewölkt, wenig Sonnenschein, Wind
schwach. 5.-6. Fröh Reif und Nebel, darauf meist bewölkt,
Niederschläge selten, Wind lebhaft. 7.-8. Fröh starker
Reif, wechselnde Bewölkung, Uebergang zu Regen oder
Schneefall, Wind stark. 9.-10. Morgens Frost, darauf be-
wölkt, wenig Sonnenschein, Wind lebhaft. 11.-12. Morgens
Frost, kurze Zeit heiter, Wind schwach, Uebergang zu Regen
oder Schneefall. 13.-14. Nachts Regen, im Gebirge stürmischer
Schneefall, vorübergehend heiter, Wind stark. 15.-16. Fröh
Reif und dünstig, darauf wechselnde Bewölkung, Wind lebhaft,
Niederschläge gering. 17.-18. Fröh neblig, darauf
meist bewölkt, Wind und Niederschläge gering. 19.-20.
Kurze Zeit heiter, im Tiefland Regen, im
Gebirge Schneefall, Wind stark. 21.-22. Nachts im
Tiefland Regen oder Schneefall, darauf meist bewölkt,
Wind noch ziemlich stark. 23.-24. Nachts Sturm mit
Regen oder Schneefall, fast kein Sonnenschein, wiederholt
Niederschläge. 25.-26. Im Gebirge Schneefall, im Tiefland
Regen oder Schnee, wenig Sonnenschein, Wind mäßig.
27.-28. Abwechselnd bewölkt und heiter, frühlingshaft noch
leichter Regen oder Schneefall, Wind schwach. 29.-30.
Fröh Nebel und Frost, darauf vorübergehend heiter, Wind
und Niederschläge gering.

Gundelfingen, im Oktober 1919.
Matthäus Schmucker, Stadtpfarrer.

J. & G. ADRIAN
Holspediteure
WIESBADEN
Bahnhofstr. 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Spedition □ Rollfuhrwerk
Verpackung Versicherung
Möbeltransporte per Bahn
Ueberlandumzüge per Achse
Grosse Möbel-Lagerhäuser

Uebersiedelungen
innerhalb des besetzten Gebietes
ohne besondere Genehmigung.

Von und nach unbesetztem Gebiet
nur mit Genehmigung der
französischen Behörde zulässig.
Auskunft und Anleitung bereitwilligst.

Bewährte Packer. Geschultes Personal.

Photographische Vergrößerungen
Emaillé-Photographien in Schmucksachen jeder Art.
Wandkarten in Photographie u. Druck. Familien-, Vereins-
und andere Gruppenbilder, empfehle. Ausserst preiswert.
für Portraits, Architektur und Landschaft.

Photo-Atelier Bogler
Geisenheim am Rhein, Weberstrasse.

Nehmen im eigenen Heim und an jedem gewünschten Ort auf ge-
Bestellung. Zahlreiche Anerkennungen.

Zur besonderen Beachtung.
Nieder-Walluf und Umgegend erblitte Bestellungen
an Herrn
Jos. Moog, Nieder-Walluf, Pflänzerweg 3.

Beleuchtungskörper
modern, grosse Auswahl, billigste Preise.
Black, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telephon 747 frei.

Binger Heizungs-Bauanstalt
Wilhelm Jansing
Telephon 481 Bingen a. Rh. Frankenstr. 4

Zentralheizungsanlagen
aller Systeme.
Fassdämpf- und Brühanlagen
Prompte und sachgemässe Bedienung.

Trauerbriefe - Trauerkarten
„Aheingauer Bürgerfreund“.

Kaufmännische Privatschule
von
Emil Straus
Wiesbaden
Nur Rheinstraße 46
Ecke Moritzstrasse.
Prospekte frei

Bleiweiss
garantiert rein in Pulver und
mit feinstem Leinöl angerieben.
la Bleimennige
jedes Quantum direkt von der
hiesigen Fabrik zu billigstem
Tagespreise.
Johann Bockius 1.,
Freiweinstein am Rhein,
Rheinstraße 19.
Fernspr. Amt Ingelheim Nr. 390.

Ungeziefer-
mittel aller Art
geg Kopfläuse, Flöhe,
Wanzen, schw. Käfer,
Schwaben, Mäuse und
Ratten
verkauft als Spezialität
Drogerie Strauven,
Mainz Quintinsstr. 10
Telefon 1361.

Pelzwaren
Grosse Auswahl aller Pelzarten
Neuanfertigung - Reparaturen
!! Mäßige Preise !!
Fachmännische Verarbeitung.
A. Röske, Mainz,
Kürschnermeister,
Kurfürstenstrasse 14, I
Fernspr. 4383, a. Gartenfeldplatz.

Pelze
aller Art werden angefertigt
und umgearbeitet.
Anna Reinhardt, N.-Walluf,
Röhrlstrasse 19.
Geflügel-Freunde lesen die
Geflügel-Welt, Chemnitz.
Probe-Nr. und Bänderzettel gratis.

Elektromotoren
für alle Zwecke.
Fabrikat: Garbe-Lahmeyer Aachen.
Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
Joh. Heinrich Müller
Fernspr. 623 Wiesbaden, Helenenstr. 26.

2 Halbstückfass
zu verkaufen bei
Franz H. Schid. 1.
Erbachstr. 10, Oberbachstr. 2.
Ia. Torfstreu
und Mul,
in Ballen und lose, in bekannt
besten Qualität auf Lager bei
Otto Eger Wtw.,
Winkel (Rhg.)

Faß-Verkauf,
von 100-600 Ltr. Inhalt,
neue und gebrauchte.
Käferm. Braun, Mainz,
mittl. Bleiche 34, Telefon 2148

Pelzwaren
in großer Auswahl.
Neuanfertigungen und
Umarbeitungen werden
sorgfältig u. sachmännlich
ausgeführt.
Franz Unger, Mainz,
Kürschnerstr.
Klostermarkt 1, parterre.

**2 gute
Geigen**
verkauft
Anton Siegl, Winkel.

Brennholz
zu kaufen gesucht.
Jacob Schwibinger,
Kohlenhandlung,
Wiesbaden, Telephon 2729.

2 Anzüge
gut erhalten, für das Alter von
18-20 Jahren, zu verkaufen.
Destrach, Untere Hühnerstr. 7a

Zu verkaufen:
1 gebrauchtes Halbstück-
faß u. 3 kleine Fässer,
nicht mehr weingrün,
außerdem 100 Wein-
flaschen. Anzusehen
Werktag von 11-1.
Eitville, Burgstraße 1.

**1 Stückfaß und
1 Halbstückfaß**
zu verkaufen.
Winkel, Hauptstraße 28.

Ziegenmilch
gegen
Futtermittel
umzutauschen.
Winkel, Schnitterweg 9.

Partie Halbrückfässer
zum Tresteremachen billig zu
verkaufen.
Käferm. Braun, Mainz,
Tel. 2148, Mittl. Bleiche 34.

Gelegenheitskauf!
Prachtvoller Ziertisch mit
Rohrstuhl, oval. Salon-
tisch (Mahagoni), Säule mit
Blumentopf (Kagotta),
Salonspiegel mit schw.
Goldrahme, prachtvolle
Bilder mit Goldrahmen,
Ampel gemalt.
Anzusehen
Eitville, Walluferstraße 11a.

Kellerei-Artikel:
Rochen, Kapseln, Flaschen u.
Siegelack, Querschneiden, Spunden,
Fasfen, Spundklappen, fast
diesbe, Signierstifte, Pinsel, Schab-
lonen, Etikettenkleim, Faß- u.
Flaschenbürsten, Faßfalg, Faßkitt,
Kittmaterial (Seib-Drillat u.
Komet-Theorin), Schwefelsäure,
Kellerkerzen u. Leuchter, Proben-
flaschen, Ristchen u. Külsen,
Flaschenpapier, Kistenschoner,
Leder- u. Gummiüberziehungen,
Stäben u. Trichter aus Holz u.
Aluminium, Rock- u. Kapselmach-
maschinen, Filter, Pumpen, Gummi-
schläuche etc.

Rau & Bollenbach,
Spezialgeschäft für Kellerei-
Maschinen, Geräte u. Bedarfsartikel.
Bingen a. Rh., Schmittstr. 60.

Sehr beliebt
In allen Frauenkreisen und in
der Zeit der Kleiderknappheit be-
sonders wertvolle Helfer sind:
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugend-Moden-
Album, das Favorit-Hand-
arbeits-Album,
nur je 1.50 Mk., postfrei 1.65 Mk.
der Internat. Schnittmanu-
faktur, Dresden-N. 8.
Nach Favorit-Schnittmustern zu
schneiden ist sparsam und leicht.
Alles sitzt und zeugt von Geschmack.
Besonders zu empfehlen:
Köster, Der selbstgemachte
Straßenschuh. Eine Anleitung, z.
Selbsterwerb v. hohen Strassen-
u. Halbschuhen aus Stoffresten
u. Leder-Ersatzsohlen, nur 1 Mk.,
postfrei 1 Mk. 10 Pf.
Köster, Das praktische Flickbuch,
nur je 1.50 Mk., postfrei 1.70 Mk.
Wie man aus alten Kleidern neue
herstellt, nur 60 Pfg., postfrei
65 Pfg.

Ernstgemeint!
4 lebenslustige Freundinnen,
im Alter von 18-33 Jahren,
suchen die Bekanntschaft von 4
ebenfalls lebenslustigen Herren,
zwecks Heirat. Offerten unter
2838 an die Expedition.

Erklärung.
Die gegen die Frauen
Therese Falker Ww. und
Heinrich Semmler Ww. aus-
gesprochene Beleidigungen neh-
me ich hiermit als unwahr
zurück.
Hofgarten, 30. Okt. 1919
Frau Franz Groos.

**Die gegen die Thesfrauen
Wendlin Falker Ww. und
Heinrich Semmler Ww. ausgesagten
Beleidigungen nehme ich als
unwahr zurück.**
Frau Wilhelmine Edinger,
Hofgarten.

Einige Leserinnen
werden noch gesucht.
Von wem, zu erfragen in
der Expedition d. Blattes.

**Drucksachen
für Vereine**
als: Einladungskarten
Programme und Nieder-
festsetzungen, Statuten
usw. fertigt schnell die
Buchdruckerei von Adam Etienne
Destrach a. Rh. Landstr. 10

Evangelische Kirchen-Gemeinde
des oberen Rheingaus.
Sonntag, den 2. Nov. 1919.
(Reformationsfest).
10 Uhr vorm.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Erbach.
(Kirchenchor: „Die Himmel
erzählen“ aus d. Schöpfung.)
11 Uhr vorm.: Christenlehre
der Mädchen.
3 Uhr nachm.: Gottesdienst in
der Heilandskirche zu Nieder-
walluf.

Evangelische Kirchen-Gemeinde
Destrach.
Sonntag, den 2. Nov. 1919.
(Reformationsfest).
9 Uhr vorm.: Gottesdienst in
Destrach.
11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst
in Erbach.

Evangelische Kirchen-Gemeinde
Destrach.
Sonntag, den 2. Nov. 1919.
(Reformationsfest).
9 Uhr vorm.: Gottesdienst in
Destrach.
11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst
in Erbach.

Große Möbel-, Gastwirtschafts- und Landwirtschaftliche Geräte- Versteigerung

im Hotel Jagdschloß auf dem Niederwald
bei Ahmannshausen a. Rh.

Am 3., 4., 5., 6. und 7. November 1919
vormittags 9 1/2 Uhr

beginnend, versteigere ich öffentlich freiwillig im Auftrage
der Firma J. Jung Söhne zu Ahmannshausen die nach-
verzeichneten Gegenstände gegen gleich bare Zahlung:

23 vollständige Schlafzimmereinrichtungen als:
complete Betten (sämtlich mit Kopfkissenmatratzen),
Nachtschränke, Waschtischen mit Marmorplatten,
Kleiderschränke mit Spiegeleinsatz, Waschkabinen,
mehrere Plüschgarnituren, bestehend aus Sophas,
Sesseln und Stühlen, Chaiselangen, eine Anzahl Bett-
vorlagen, Gangläufer mit Messingranken, Tischdecken
aus Plüsch, Vorhänge, Rollläden, Gallerien, eine Partie
Koffer, ca. 150 ovale und viereckige Tische, ca. 400
Wiener Stühle, ca. 300 Gartenstühle, mehrere Kommoden
und Schränke, darunter 1 antiker großer Schrank,
1 Klavier mit Stuhl, 1 Flügel, 1 Damenschreibtisch,
1 Singer-Nähmaschine, Badewannen, Badewanne, 1 große
Partie Porzellan, Gläser, 1 Kucheneinrichtung, Messer-
putzmaschine Tischplatte, mehrere Lampen, Kronleuchter,
1 großer Hoteltspiegel mit geschliffenem Glas, Büffets,
Hotelküchenherd mit Wärmanlage u. mehrere Oefen,
1 Kaffeeschrank, Uhren, diverse Bilder und ver-
schiedenes mehr.

Landwirtschaftliche Geräte als:

Jauchefah, Handkarren, Mistkarren, 1 großer
Leiterwagen, 1 neuer Landauer, 1 Halbverdeck,
1 Omnibus, 1 großer Schlitten, 1 Pferdewagen,
1 Nähmaschine, diverse Pflüge, 1 Kultivator, 1 Walze,
1 Jauchepumpe, 1 Getreidemühle, mehrere Pumpen,
Leitern und verschiedenes mehr.

Die landwirtschaftlichen Geräte kommen am 7. Nov.
1919, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, das Klavier und
der Flügel am ersten Versteigerungstag, 3. November
1919, vormittags zur Versteigerung.

Die Gegenstände können vom 31. Oktober 1919 ab
vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr besichtigt werden.

Die Steigerer werden gebeten sich für Kleingeld
zu sorgen.

Für Speise und Getränke wird, soweit möglich, gesorgt.

Ahmannshausen a. Rh., den 25. Oktober 1919.

J. Heinz, Auktionator.

Friedrichstraße 14. Telefon Nr. 187.

Versteigerungs-Anzeige.

Montag, den 3. November 1919, nachmittags 1 Uhr,
läßt Herr Heinrich Esch in Nieder-Jungelsheim in seiner
Behausung — Ringstraße — gegen Barzahlung ver-
steigern:

7 Stückfässer, 3 Halbstückfässer, 3 Viertelstückfässer,
1 Partie kleinere Fässer von 20—150 Liter, einige
ältere Stückfässer, 1 Partie Taubholz, 1 Partie Jagd-
reisen, 1 Weinpumpe mit 18 Meter Gummischlauch,
mehrere Messingtrahnen, 1 hölzerne Mälmaschine mit
10 Pfaffen, 1 Kopper, 2 Karren, 1 Wagengestell, 1
1 Schmierbock, Pflüge, 1 einspänner plattiertes Chaisen-
geschirr, div. Pferdegeschirr, 1 Waschmaschine, 1
1 schwere Zinkbadewanne, 1 kupferne Weinbergspritze,
Ketten und dergleichen mehr.

Ober-Jungelsheim, den 25. Oktober 1919.

Hauburger, öff. Gerichtsvollzieher.

Durchsichtige Passhüllen

(Celluloid) zu haben bei

Adam Stierne, Oestrich am Rhein.

! Photographie !

Spezialität: colorierte Skizzen.
Vergrößerungen.

Aufnahme von 9—6 Uhr.

Sonntags von 10—2 Uhr.

Photographie E. Schmidt,

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Haltestelle der elektr. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

Sonntag, den 2. Novbr.

Grosses Konzert

anschließend

BALL

im „Hotel Engel“, Erbach-Rhg.

Veranstaltet von der gesamten Kapelle der
Freiw. Feuerwehr, Erbach-Rhg., unter Leitung
des Dirigenten Ernst Jung.

Anfang 7 Uhr abends, Kassenöffnung 6 Uhr abends.

Eintritt 1.50 Mk.

Getränke nach Belieben.

Aus Anlaß unserer

Vermählung

sagen wir allen Gratulanten auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank.

Felix Ditterich u. Frau.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1919.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse u. Wechselstube

Biebrich, Rathausstrasse 46

Fernsprecher 565 und 566. Postcheckkonto Frankfurt am Main 24 220.

Eröffnung

von laufenden Rechnungen und

Scheckkonten.

Annahme von Spareinlagen

zu günstigsten Bedingungen.

Bankgeschäfte jeder Art.

Städt. Sparkasse Biebrich.

Fernsprecher

Nr. 50

Biebrich.



Postcheckkonto

Frankfurt a. M.

Nr. 3923.

mündelsicher

Tägliche Verzinsung

Strengste Verschwiegenheit.

Kassenlokal:

Biebrich, Rathausstrasse 59.

Kassenstunden von 8 1/2 bis 1 1/2 Uhr.



Goddes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat,
unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Anton Kunz,

heute nachmittag 2 1/2 Uhr, nach längerem Leiden,
öfters gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, im
59. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Am stillen Teilnahme bitten

Oestrich, den 30. Oktober 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
3 1/2 Uhr, das Totenamt Dienstag morgen 6 1/2
Uhr statt.

Neuheiten

für

Herbst und Winter

in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Anzüge, Paletots, Ulster, Sportpaletots,
Gummimäntel, Hosen, Münch. boden-Mäntel
und Capes.

Besonders preiswertes Angebot:

Joppen-Anzüge . . . Mk. 88.—

Winter-Joppen . . . „ 56.—

Halbschwere Joppen . . . „ 52.—

Aufträge für meine Mass-Abteilung

bitte ich mit Rücksicht auf die durch die verkürzte Arbeits-
zeit bedingte längere Lieferfrist frühzeitig zu erteilen. Das
Stofflager bietet eine vollkommene Auswahl bester und
feinster Herrenstoffe. Die Anfertigung erfolgt unter Garantie
für Sitz und beste Ausstattung in neuzeitlichen Formen.

Bruno Wandt, Wiesbaden,
Kirchgasse 56

Moderne Küchen-

(in pfeifische Holz)

sowie

ganze Zimmereinrichtungen

in Eichen und Buchbaum stets zu haben bei

Rich. Mehringer, Oestrich,
Schreinermeister.

In großer Auswahl vorrätig:

Kostüsstoffe in schönen modernen Farben,

Strümpfe in rein- und halbwohle,

Normalhemden mit farb. Einsatz u.

Biberhemden in guter Qualität,

Unterkleider für Damen, Herren und

Bettuchleinen, Biberbetttücher,

und vieles Andere.

Kurzwaren,

beste Bezugsquelle für Schneider und Schneiderinnen.

Ernst Strauss, Oestrich,

Telephon 1.

Billige Schuhwaren

finden Sie

trotz des enormen Lederanfehlschlages bei

Kaufhaus Phil. Dorn, Winkel.

Hauptstraße 30.

Jeder Versuch ist lohnend.

Ferner empfehle:

La amerik. Schmalz, feinstes Olivenöl, Reis, Salz,
Kochen, Erbsen, Bohnen, Linsen, gut trockend, Gemüses,
Teife und La. franz. Kernseife.

Dr. Grimmel,

Arzt für Haut- u. Harnleiden u. Beingeschwüre

Wiesbaden, Langgasse 48.

Sprechstunden Werktags von 9 1/2—11 1/2 Uhr.

nachmittags wieder von 3—4 Uhr.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbild,
auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emalbilder für Broschen, Anhänger etc.

Sinnreiches Geschenk.

Frieda Simonson, Rheinstraße 56, Wiesbaden.

Schuhwaren für Herbst u. Winter

Prima Bindleder Arbeitsschuhe und Pantoffeln

Prima Boxkalf und Chevreau Schnürstiefel

für Herren, Damen, Knaben und Kinder

in reichhaltiger Auswahl und guter Qualität empfiehlt

Jakob Nebel Ww., Oestrich a. Rhein.